

## **Losungsandacht für den 12. April 2021**

**Jeremia 33,9**

**Das soll mein Ruhm und meine Wonne, mein Preis und meine Ehre sein unter allen Völkern auf Erden, wenn sie all das Gute hören werden, das ich Jerusalem geben werde, spricht Gott.**

**Lukas 2,29-32**

**Herr, nun lässt Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis Deines Volkes Israel**

Liebe Gemeinde!

Es ist ein bekanntes Phänomen, dass ein Mensch erst dann sterben kann, wenn ein anderer, auf den er oder sie so sehr gewartet hat, gekommen ist. Wie oft habe ich das erlebt, dass ein Mensch tagelang mit dem Tod kämpfte und erst dann ruhig wurde, wenn man ihm sagen konnte, dass das Flugzeug aus Amerika, in dem der sehnlich erwartete Sohn angereist ist, gelandet ist.

Sterben konnte dieser Mensch erst dann, wenn der Sohn dann auch im Zimmer war.

Weil sie das wissen, ist es vielen auch so wichtig, beim Sterben ihrer Angehörigen dabei zu sein. Viele empfinden es als ihr persönliches Versagen, wenn das nicht möglich war. Aber es kommt nicht auf diesen ganz genauen Zeitpunkt an. Manche suchen sich zum Sterben genau die fünf Minuten aus, in denen die Kinder, die tagelang am Bett gewacht haben, sich einen Kaffee holen gingen. Wichtig ist vor allem dies: Das Gefühl, dass alles gut ist. Dass man diese Welt versöhnt mit allen seinen Lieben verlässt.

Und oft dient auch der Tod gerade dazu, dass sich die wieder versammeln, die jahrelang den Kontakt gemieden haben. Als hätte der verstorbene Vater, die verstorbene Mutter ein Vermächtnis hinterlassen, seinen Segen gegeben, dass nun etwas Neues beginnen darf. Dass man nach vorne schauen darf, nicht ans Alte gebunden bleiben muss.

In unsrem Lehrtext ist es der hochbetagte Simeon, der darauf wartet, Gottes Heiland zu sehen. Auf Anregen des heiligen Geistes, so stellt es Lukas in seinem Evangelium dar, kommt er in den Tempel und begegnet dort dem erst wenige Tage alten Jesus, den seine Eltern zur Beschneidung gebracht haben. Als er dieses kleine Kind sieht, sagt er die Worte: „Herr, nun lässt du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen“ Im Griechischen steht hier das Wort „Retter“, der der alles gut sein lässt, der eine Zukunft schenkt.

Ja, nun ist alles gut. Simeon kann gehen. Etwas Neues hat begonnen. Die Zeit, die nach Simeon kommt ist da, die Heilszeit, so sieht er es. Loslassen dürfen, gehen dürfen in dem Wissen, dass sich alles gefügt hat und die eigenen Aufgaben auf der Erde erledigt sind, welch eine Gnade.

Ähnlich ergeht es Jeremia, dem unser heutiges Lösungswort zugesprochen wird:

Israel ist zerstört, die Bevölkerung in die Verbannung nach Babylon geführt, alle Hoffnung dahin, so scheint es. Gott aber spricht Jeremia neue Hoffnung zu: Es ist etwas zu Ende, endgültig, wird nie wieder so sein, wie es war. Gleichzeitig ist aber der Boden bereit und der Himmel offen für etwas ganz Neues: Den neuen Anfang in Israel. Neue Häuser werden gebaut werden, neue Bäume gepflanzt, neue Generationen wachsen heran und mit ihnen neue Hoffnung.

Im vergangenen Jahr sind viele plötzlich aus dem Leben gerissen worden. Viele sind an Corona gestorben. Ja, viele waren hochbetagt, wie die Corona Leugner nicht müde werden, zu betonen: Irgendwann wären sie sowieso gestorben. Und doch war es für viele ein unversöhntes, zu plötzliches Weggehen müssen aus einem Leben, das noch nicht abgeschlossen war. Kein friedliches Abschiednehmen. Vielleicht kann uns das daran erinnern, dass es auch für uns jeder Zeit soweit sein kann. Und dass es folglich immer die richtige Zeit ist, sich in seinem Leben versöhnlich zu stimmen, einzustimmen auf das, was kommt. Sein Leben hier auf Erden regeln. Immer wieder aber auch den Blick auf das wenden, was uns zugesagt ist nach unserer Zeit hier. Simeon war an diesem Punkt angelangt, er war bereit zu gehen, er war gerüstet, vorbereitet. Hat nur noch auf den richtigen

Zeitpunkt gewartet, auf den richtigen Zeitpunkt, der für ihn mit Jesus angebrochen ist. So gesehen ist für uns alle der richtige Zeitpunkt bereits angebrochen: Jesus ist da und mit ihm die Hoffnung, dass unser Leben heil werden kann. Jetzt und hier. Für die, die zurückbleiben und mit Unbegreiflichem leben müssen. Für uns alle. Aber auch in der Zukunft, in die wir unterwegs sind und in die wir die haben ziehen lassen, die uns am Herzen lagen.

Ich wünsche Ihnen alle diese Hoffnung, diese ganz persönliche Begleitung und Begegnung. Denn dann ist alles gut. AMEN